

Marsha Kömpel

ABENTEUER ZWISCHEN TAUNUS UND WETTERAU

LILLY, NIKOLAS UND DER
KRACHENBURG-SCHATZ



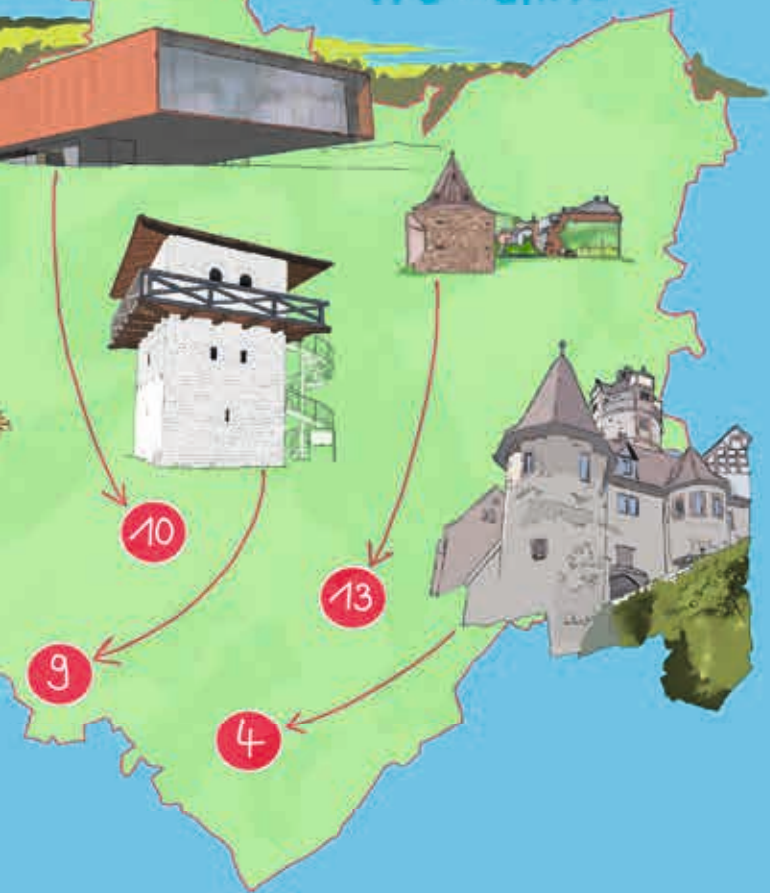
Illustrationen von
Manja Adamson

Biber  & Butzemann

TAUNUS



WETTERAU



1. BAD VILBEL, WASSERBURG
2. BAD VILBEL, MOSAIK
3. KARBEN, KRACHENBURG
4. RONNEBURG
5. CLIP AND CLIMB
6. FRANKFURT, HOMBURGER HOF
7. SAALBURG
8. HESSENPAK
9. LIMESRUNDWEG
10. KELTENWELT AM GLAUBERG
11. BURG FRIEDBERG
12. FRIEDBERG, WETTERAU-MUSEUM
13. BÜDINGEN

Marsha Kömpel

ABENTEUER ZWISCHEN TAUNUS UND WETTERAU

Lilly, Nikolas und der
Krachenburg-Schatz

Illustrationen von Manja Adamson



Biber & Butzemann



Besuchen Sie uns im Internet auf www.biber-butzemann.de

▶ Hinweis: Ausstellungen in Museen wechseln und auch bei anderen Sehenswürdigkeiten gibt es regelmäßige Veränderungen, darum sind alle Angaben ohne Gewähr.

Für meine Abenteurer Daniel, Sjard und Arwin.
MK

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche

1. Auflage, 2021

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Text: Marsha Kömpel
Illustrationen: Manja Adamson
Layout und Satz: Mike Hopf
Lektorat: Steffi Bieber-Geske, Britta Schmidt von Groeling
Lektoratsassistentz: Kati Bieber, Martina Bieber, Sarah Seyboldt, Michelle Stark, Anika Strehlow
Korrektorat: Carola Jürchott
Druck- und Bindearbeiten: Poligrafia Janusz Nowak sp. z o.o.
ISBN: 978-3-95916-074-2

INHALT

1. Ankunft in der Stadt der Quellen	4
2. Theater in der Wasserburg	10
3. Von Römern und Burgen	16
4. Schatzsuche an der Nidda	26
5. Ein Fund, der geheim bleiben muss	32
6. Eine Reise ins Mittelalter auf der Ronneburg	42
7. Rätselraten in zehn Metern Höhe	54
8. Der Pferdekopf im Römerkastell Saalburg	61
9. Der Tipp der Goldschmiedin	70
10. Eine Wanderung entlang des Limes	76
11. Ein aufschlussreiches Telefonat	84
12. Der Keltenfürst vom Glauberg	88
13. Kelten, Römer oder Ritter?	96
14. Ein Verdacht	104
15. Mittelalterliche Familiensause	108



ANKUNFT IN DER STADT DER QUELLEN

„Das sieht hier aber sehr nach Baustelle aus. Bist du dir sicher, dass wir richtig sind? Irgendwie hatte ich mir einen Ort mit dem Namen ‚Bad Vilbel‘ anders vorgestellt“, maulte Nikolas mit einem Blick auf die zahlreichen Neubauten, an denen offensichtlich noch gewerkelt wurde. Mit einem Ruck zog er seinen Rollkoffer aus der S-Bahn auf das Pflaster des kleinen Bahnhofes.

„Ja, irgendwie etwas aufgeräumter und schicker. Vielleicht mit Blumenkästen überall? ‚Bad‘ nennt man doch Kurorte, oder?“, wandte sich Lilly fragend an Papa. Dieser versuchte gerade, sein Smartphone aus der Hosentasche zu angeln, während er den zweiten Rollkoffer mit der linken Hand schnell durch die Lichtschanke der Zugtür zog.

„Uff, geschafft! ... äääh ... was?“ Verwirrt blickte er seine beiden Kinder an, während sich hinter ihm lautstark piepsend die Bahntüren schlossen.

„Kurort? Ach so, Bad Vilbel ist kein klassischer Kurort, jedenfalls noch nicht. Im Moment entsteht hier eine riesige Therme mit einem großen Gesundheits- und Wellnessbereich, Sauna und ganz vielen Rutschen. Ein ziemlich modernes Ding soll das werden. Aber noch ist es nicht ganz fertig. Macht nicht solche Gesichter! Es gibt ja noch andere Kurmöglichkeiten. Die haben weniger mit Rutschen, aber auch was mit Wasser zu tun. Das sprudelt hier nämlich aus

Heilquellen und kann aus verschiedenen Trinkbrunnen im Ort direkt abgezapft werden.“

„Wasser als Heilmittel?“, hakte Nikolas mit hochgezogener Augenbraue nach und ließ hechelnd seine Zunge heraushängen. „Also, ich brauch jetzt auch erst mal Heilung – gegen meinen Durst.“ Das mitgenommene Wasser hatten sie während der Fahrt komplett ausgetrunken.

„Das Mineralwasser aus Bad Vilbel soll wohl gegen Magenbeschwerden helfen. Und gegen Durst bestimmt auch. Lass mich mal kurz Patrick anfunken, wo wir ihn finden, damit wir dir schnell eine Trinkkur verpassen können“, sagte Papa schmunzelnd und blickte wieder auf sein Handy.

Die drei schnappten sich ihre Rucksäcke und Koffer und liefen neben dem S-Bahn-Gleis entlang Richtung Ausgang. Während Papa weiter hinter ihnen zurückfiel, weil er immer wieder stehen bleiben musste, um zu tippen, schaute Lilly ihren Bruder beim



Laufen traurig an. „Es ist echt schade, dass Mama nicht mitkommen konnte, um Papas alten Studienkollegen zu besuchen. Die war ja auch noch nie hier in der Gegend. Stattdessen muss sie an dem blöden Modell für dieses Umwelt-Bauprojekt basteln.“

Nikolas zuckte die Schultern: „Ich finde es eigentlich ganz cool, auch mal was mit Papa allein zu machen. Und immerhin ist Mama nach der Woche dann endlich fertig und hat nicht mehr nur nachhaltiges Baugedöns, klimaneutrales Irgendwas und Grünzeug im Kopf. Und am Ende haben wir uns alle jede Menge zu erzählen.“

Auf einmal wurden sie von Papa überholt. „Na, was ist los mit euch lahmen Enten? Patrick steht gleich vorne am Wendehammer und wartet auf uns. Hopp hopp, den Letzten beißen die Hunde!“

„Hopp hopp?“, flüsterte Lilly Nikolas zu. „Also ich weiß nicht, ob ich Papa UND seinen Freund eine Woche ertragen kann, wenn sich beide so peinlich verhalten ...“

Am Ende der Treppe, die von der Bahnstufunterführung nach oben führte, sahen sie einen großen, schlanken Mann mit dunklen, kurzen Haaren und einem Rauschebart. Gerade nahm er seine Hände aus den Hosentaschen, um freudestrahlend Papa zu umarmen.

Daneben stand ein Junge mit wilden braunen Locken, der versuchte, möglichst lässig aus seinem viel zu großen Hoodie zu blicken. Das musste Felix sein, Patricks 13-jähriger Sohn, von dem Papa erzählt hatte. Etwas verlegen stellte sich Lilly neben ihren Vater, während Nikolas direkt auf den Jungen zusteuerte. „Hey, ich bin Nikolas. Schön, dich kennenzulernen!“

Felix nickte ihm freundlich zu. „Gude! Und mit euch zweien soll ich die nächste Woche also abhängen?“

„Was heißt hier ‚abhängen‘? Wir machen uns eine ganz tolle Ferienwoche zusammen, hier in unserer schönen Wetterau“, mischte sich der Rauschebart ein, der alle fröhlich anlächelte. „Ich bin übrigens Patrick. Euer Papa hat ja vielleicht erzählt, dass wir zusammen studiert und uns sogar eine Zeit lang eine Wohnung geteilt haben. Daher freue ich mich auf die nächsten Tage als Fünfer-WG. Felix, nimm mal der jungen Dame ihren schweren Rucksack ab!“

„Logo, Paps!“ Felix streifte Lilly ihr Gepäck von der Schulter und zwinkerte ihr zu.

Nachdem sie das Gepäck in Patricks altem Kombi verstaut hatten, waren sie innerhalb weniger Minuten auch schon am Ziel ihrer kurzen Fahrt angekommen, direkt vor einem Mehrfamilienwohnhaus mit Glasbausteinen statt Fenstern im Treppenhaus.

„Tadaa – da sind wir auch schon!“ Patrick drehte sich vom Fahrersitz grinsend nach ihnen um und sprach weiter: „Jetzt zeigt euch Felix erst mal unsere Wohnung, und ihr könnt auspacken. In einer Stunde geht es los, dann habe ich eine kleine Überraschung für euch. Und wir zwei“, damit wandte er sich an Papa „zwischen jetzt erst mal einen Saugerspritzen, wie in guten, alten Tagen.“

„Hey, ich würde auch gern was zischen. Wegen Durst und so. Auch gerne euer komisches Heilwasser“, sagte Nikolas, als er aus dem Auto heraushüpfte. Lilly hatte sich bereits den ersten Rollkoffer geschnappt und wartete darauf, dass Felix die Tür aufschloss.

Bad Wilbel

„Magste 'ne Limo? Im Sauergespritzten ist nämlich ein bisschen Alkohol drin, den macht man mit Apfelwein.“ Grinsend ging Felix' Mundwinkel auf der rechten Seite ein wenig nach oben. „Und ins Wasser, da kacken die Fische.“

Nikolas lachte. „Ich würde sogar Badewasser trinken, so durstig bin ich.“

Das Eis war gebrochen. Felix schien gar nicht so übel zu sein. Nachdem sich die zwei Väter mit ihrem Getränk lachend auf die Terrasse verzogen hatten und der Limodurst der Kinder in der Küche gestillt worden war, führte Felix sie in der kleinen Vier-Zimmer-Wohnung herum. Alles war etwas vollgestellt, und überall lagen Bücher. Und war das da hinter der Tür nicht eine staubige, alte Socke?

„Also das hier ist unser megagemütliches Wohnzimmer mit unserem ollen Ausziehsofa. Und da ist meine Konsole, falls ihr zocken möchtet. Da hinten ist das Schlafzimmer von Paps, mega-uncool. Und hier“, er öffnete eine Tür und deutete in ein kleines Zimmer mit Schreibtisch und Couch, „ist das Arbeitszimmer. Da Paps Urlaub hat, braucht er das erst mal nicht. Wenn du magst, kannst du hier auf dem Schlafsofa pennen, Lilly.“

„Oh wie nett, ein eigenes Zimmer! Und wo schläft Nikolas?“

„Der kann bei mir im Zimmer auf einer Matratze schlafen. Das ist gleich nebenan. Außer, du magst dich lieber zu deiner Schwester auf die Couch quetschen?“, fragte Felix Nikolas.

„Nö, nö, das ist schon okay so“, sagte Nikolas mit einem Blick in Felix' recht aufgeräumtes Zimmer. „Cool, du hast ja einen eigenen Fernseher!“

„He, wir sind hier nicht zum Fernsehen“, wandte Lilly übertrieben theatralisch ein und fing gleich an zu kichern. „Das würde Mama jedenfalls sagen.“ Und schon lag ihr die nächste Frage auf der Zunge: „Sag mal Felix, wo ist eigentlich deine Mutter? Lebt sie hier gar nicht mit euch zusammen?“

„Sie wohnt in einem anderen Ortsteil, aber gar nicht weit von hier, zusammen mit ihrem neuen Freund Murat und meiner Halbschwester Merle. Die kleine Nervensäge ist echt süß, aber na ja, eben auch meeeegaanstrengend. Murat ist ganz okay. Eher so der Kumpeltyp, außer wenn es um Süßigkeiten geht. Da kommt bei ihm der Zahnarzt durch.“

„Wie oft bist du denn dort?“, hakte Nikolas nach.

„Jede zweite Woche wohne ich da. Ich habe dort ein eigenes Zimmer, genau wie hier, nur anders. Vielleicht zeige ich euch mein zweites Zuhause noch, aber ich glaube“, und damit schielte er auf sein Smartphone, das er aus seiner Hoodietasche zückte, „wir müssen jetzt erst mal los. Die Überraschung wartet.“



THEATER IN DER WASSERBURG

Wenige Minuten später schlenderten die fünf durch den *Bad Vilbeler Kurpark*, der nicht nur farbenfroh mit allerlei Blumen bepflanzt war, sondern in dem auch hier und da einige Kunstwerke standen. In der Nähe plätscherte sogar ein kleiner Fluss.

„Na, da hast du sie doch, deine Blümchen. Zusammen mit den Entchen, die hier rumlaufen, ist das doch wie in ’nem Kurort aus dem Bilderbuch“, neckte Nikolas seine Schwester. „Wo gehen wir jetzt eigentlich hin?“, fragte er dann mit einem Blick auf Patrick, der neben Papa herlief.

„Seht ihr da vorne die Wasserburg an der Nidda?“ Patrick deutete mit seinem Arm weit hinten auf eine Burgruine, die in einem Wassergraben regelrecht zu baden schien.

Lilly und Nikolas nickten.

„Da finden jeden Sommer die *Bad Vilbeler Burgfestspiele* statt. Hier werden die ganze Sommerzeit über Theaterstücke, Musicals und Konzerte aufgeführt. Es gibt auch ein spezielles Programm für Kinder – sogar jedes Mal eine klassische Kinderoper.“

Lachend blickte Patrick sich nach den Kindern um. „Macht nicht solche langen Gesichter! Die ist wirklich toll, das kann Felix bestätigen. Aber da Thomas mir verraten hat, dass Lilly so gerne tanzt, habe ich das Kindermusical ‚Peter Pan‘ ausgesucht. Was sagt ihr?“

Lillys Augen leuchteten. „Oh wie toll, das ist eine superschöne Überraschung! Ein Musical unter freiem Himmel! Aber ...“ Mit einem verstohlenen Blick auf den leicht bewölkten Himmel fuhr Lilly fort: „Was ist, wenn es regnet? Dann werden ja alle nass! Auch die Schauspieler.“

„Keine Sorge“, beruhigte Felix sie, und sein rechter Mundwinkel ging ein Stück nach oben. „Bis auf die ersten Reihen sitzt man überdacht, und auch die Bühne ist halbwegs im Trockenen. Jedenfalls solange die Darsteller nicht auf den Burgmauern rumturnen, was sie sehr gern tun. Und falls es doch schütten sollte, bekommen die Zuschauer, die vorne sitzen, einen schicken Regenponcho. Das ist sogar ganz lustig. Nur bei Gewitter oder Sturm wird die Vorstellung abgesagt.“

„Jetzt fände ich es sogar ganz spannend, wenn es regnen würde, oder, Nikolas?“ Lilly schaute ihren Bruder erwartungsvoll an.

„Du fändest es spannend, wenn – wie heißt die Elfe, Tinkerbell? – mit nassen Flügeln und Tütü auf der Bühne rumschlappen und ihre ganze Schminke verlaufen würde? Also ich fände das eher lustig.“ Nikolas legte den Kopf schief, und bei Felix zuckte wieder der Mundwinkel. Die drei Kinder kicherten, und auch die Väter konnten sich ein Grinsen bei der Vorstellung von einer pitschnassen Tinkerbell nicht verkneifen.

Die Gruppe hatte nun fast die Wasserburg erreicht. Mittlerweile konnte man sogar sehen, dass in der Ruine Sonnenschirme aufgespannt waren und jede Menge Scheinwerfer auf ihren Einsatz warteten. Auch die Menschenmenge, die zur Burg strömte, wurde

immer dichter. „Aber was ich mal wissen möchte, ist die Burg mitten im Kurpark nur Kulisse oder wirklich echt? Und was genau ist eine Wasserburg?“

„Das kann ich dir beantworten, Nikolas. Als Journalist und Mittelalterfan kenne ich mich mit den zahlreichen Burgen in der Wetterau ganz gut aus“,

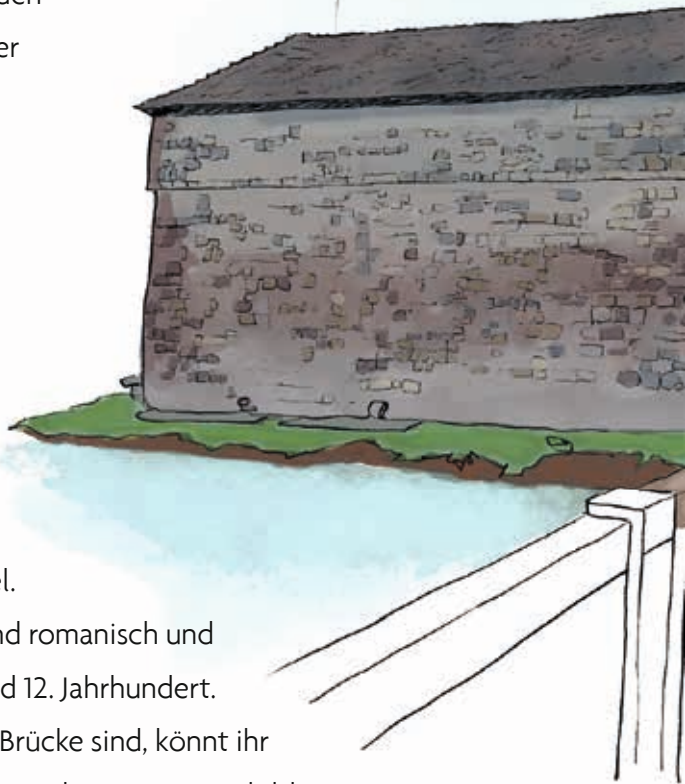
sagte Patrick und kam ein Stückchen näher.

„Wasserburgen sind immer von allen Seiten von Wasser umgeben. Die *Bad Vilbeler Wasserburg* war früher Wohnsitz der Ritter von Bad Vilbel.

Die ältesten Bauteile sind romanisch und stammen aus dem 11. und 12. Jahrhundert.

Wenn wir gleich an der Brücke sind, könnt ihr das schöne Eingangstor mit dem Wappenschild sehen. Schaut, da gehen wir gleich rein!“ Er deutete über den Wassergraben. Durch die vielen Menschen, die nun über die Brücke liefen, war das Wappen von hier aus allerdings nicht gut zu erkennen.

„Patrick, du hast gesagt, es gibt in der Wetterau viele Burgen?“, wollte Nikolas wissen, während sie weitergingen.





„Oh ja. Die Gegend war aufgrund ihrer fruchtbaren Böden und des vielen Wassers ein sehr beliebtes Siedlungsgebiet. Namensgebend für die Wetterau ist nämlich das Flüsschen Wetter. Deshalb wird Wetterau auch wörtlich mit ‚Land des Wassers‘ übersetzt. Und wo Wasser und guter Boden sind, tja, da wurde gesiedelt. Daher gibt es hier nicht nur viele große und kleine mittelalterliche Burgen wie die *Münzenburg*, die *Burg in Friedberg*, die *Ronneburg* oder das *Schloss in Büdingen*, sondern es wurden auch Überreste von steinzeitlichen Siedlungen gefunden. Sogar direkt hier, im Bad Vilbeler Stadtteil Massenheim. Der Fund soll um die 7.000 Jahre alt sein. Aber auch die Kelten und die Römer haben in unserer Region ihre Spuren hinterlassen.“

„Wie cool! Können wir uns was von den Römern angucken? Als wir vor einiger Zeit im Teutoburger Wald waren, fand ich das echt spannend.“ Nikolas freute sich immer mehr auf die Woche, die vor ihnen lag.

„Etwas Besonderes aus der Römerzeit wurde tatsächlich sogar ganz in der Nähe gefunden. Das zeige ich euch gern später. Aber jetzt sollten wir erst mal reingehen. Peter Pan möchte uns nämlich in 15 Minuten mit nach Nimmerland nehmen“, beendete Patrick seine Erklärung mit einem Blick auf die Uhr an seinem Handgelenk.

„Ich weiß, was Paps euch zeigen will. Das wird dir bestimmt gefallen, Nikolas“, sagte Felix. „Kommt mit, wir sollten wirklich los. Wollt ihr noch ein Eis oder was gegen den Durst? Sagt mir einfach, was ihr wollt, ich stell mich schon mal an.“

„Moment, hier, Felix, ich gebe eine Runde aus“, sagte Papa und wedelte mit einem Geldschein. Die vier reihten sich in die Warteschlange ein, um ihre Plätze zugewiesen zu bekommen, während sich Felix an dem Kiosk im Innenhof der Burg anstellte. Ihre Sitzplätze waren genau in der Mitte der Reihe, sodass sie den besten Blick auf die Bühne hatten. Umgeben von den Mauerresten der alten Wasserburg, war dies wirklich eine der schönsten Kulissen, die Nikolas und Lilly bisher gesehen hatten.



VON RÖMERN UND BURGEN

„Das war wirklich toll, vor allem, wie die das mit dem Krokodil hinbekommen haben! Die Schauspielerin hat sich echt ins Zeug gelegt.“ Lilly hüpfte ganz aufgeregt und fing wieder leise an, das letzte Lied des Stücks zu summen.

„Ja, war gar nicht soooo schlecht für ein Musical. Die Piraten waren jedenfalls richtig cool.“ Nikolas hielt sich den Bauch. „Tick tack, mein Magen sagt mir, dass wir jetzt mal etwas essen sollten.“

Patrick grinste. „Das war der Plan. Und schön, dass es euch gefallen hat. Wir gehen gleich hier drüben auf der anderen Flussseite in die ‚Alte Mühle‘. Da kann man schön draußen sitzen, und es gibt leckeres Essen. Zur Sicherheit habe ich Plätze für uns reserviert, denn es ist hier immer recht voll.“ Kurz darauf ließ sich die hungrige Runde an einem großen Holztisch im Schatten nieder.

„Ufff, ich bin total am Verhungern!“ Felix griff sich an den Bauch. „Hier gibt es echt megaleckere gebackene Süßkartoffeln, die müsst ihr probieren!“

„Oder wie wäre es mit etwas traditionell Hessischem? Frankfurter Grie Soß’?“, schlug Patrick vor.

„Grie, was?“, wollte Nikolas wissen.

„Grüne Soße, wir Hessen haben es aber nicht so mit dem Ü. Deshalb sagen wir statt Tschüss auch einfach Gude.“ Patrick lachte.

„Grüne Soße hört sich wenig einfallsreich und ... ähm ... vegan an“, stellte Nikolas mit gespielmtem Ekel auf dem Gesicht fest.

Felix lachte. „Sie ist tatsächlich vegetarisch. Außer, du isst Schnitzel dazu.“

„Frankfurter Grüne Soße ist richtig lecker und schmeckt ein bisschen wie Kartoffeln mit Quark. Nur, dass in der Grünen Soße neben hartgekochten Eiern auch sieben Kräuter vorkommen, die ganz fein gehackt werden. Lasst mich überlegen! Hm, wie war das? Boretsch, Kerbel, Kresse, Petersilie, Sauerampfer, Schnittlauch und ...?“, zählte Papa mit Hilfe seiner Finger auf.

„Und Pimpinelle“, ergänzte Patrick. „Man sagt, die Grie Soß' wurde von der Mutter des bekannten Dichters Goethe erfunden. Der wurde in Frankfurt am Main, ganz hier in der Nähe, geboren. Aber dass die Grie Soß' seine Leibspeise gewesen sein soll, ist eine nicht bestätigte Legende. Es ist viel wahrscheinlicher, dass Franzosen oder Italiener das Rezept damals mit nach Frankfurt brachten. Und seitdem ist es hier heimisch. Es gibt sogar ein *Grüne Soße Festival*.“

„Also ich würde das gerne probieren, wenn es das hier zu essen gibt“, sagte Lilly neugierig.

„Ich schau lieber noch mal in die Karte. Das ganze Grünzeug ist jetzt nicht so meins“, stellte Nikolas fest.

Letztendlich wurden alle fündig und waren mit ihrer Wahl sehr zufrieden. Patrick und Thomas schwatzten über alte Studienzeiten, während sich die drei Kinder etwas näher kennenlernen konnten.

Borretsch



Pimpinelle



Schnittlauch



Kerbel



Sauerampfer



Kresse

Petersilie

Nachdem sie sich pappsatt gegessen hatten, machten sich alle zusammen wieder auf den Weg durch den *Kurpark* Richtung Bad Vilbeler Innenstadt.

„Ich hatte ja versprochen, euch ein Überbleibsel der Römer zu zeigen. Eigentlich ist es sogar eine richtige Sensation. Dafür müssen wir aber noch einen kleinen Verdauungsspaziergang direkt am Ufer der Nidda machen“, informierte Patrick die Truppe mit einem schelmischen Lächeln. Ihre Strecke führte sie an riesigen, kunstvoll bemalten Sprudelflaschen vorbei, die hier und da am Wegesrand standen. Nach ein paar Minuten kamen sie an einem modernen Glaspavillon an.

„So, da wären wir. In diesem Pavillon könnt ihr die detailgetreue Nachbildung eines römischen Mosaiks anschauen, das 1849 beim Bau der Eisenbahn in Bad Vilbel entdeckt wurde. Das Mosaik lag in den Überresten einer Badeanlage, die vermutlich zu einem Landgut gehört hatte. Das Original ist im Landesmuseum in Darmstadt ausgestellt. Kommt, wir gehen rein – es kostet keinen Eintritt“, sagte Patrick beim Betreten des Pavillons und winkte die anderen zu sich.

„Mist, jetzt habe ich meine Kamera gar nicht dabei. Kannst du mich das nächste Mal nicht vorwarnen, Patrick?“, maulte Papa mit einem Blick auf seinen Freund. „Na ja, das Handy tut es notfalls auch.“

„Oh wow, das sieht ja toll aus! Ist das in der Mitte der Meeresgott Neptun?“, wollte Lilly mit großen Augen wissen.

„Das soll der Flussgott Oceanus sein. Man erkennt das daran, dass er keinen Dreizack wie Neptun hat. Sieht ganz schön beeindruckend

aus, was? Es gilt sogar als schönstes römisches Mosaik in ganz Deutschland“, berichtete Patrick stolz.

„Es ist wunderschön. Wahnsinn, diese ganzen Fabelwesen!“, staunte Lilly weiter.

„Hier steht, dass das Mosaik in einer sizilianischen Werkstatt vollständig rekonstruiert und dabei an einigen Stellen ergänzt



wurde“, warf Nikolas ein, der sich die Infotafeln anschaute. „Gibt es hier in der Gegend noch mehr von den Römern?“

„Oh ja, die Römer schätzten die guten Böden der Wetterau, deshalb schützten sie die Region vor fast 2.000 Jahren mit einer riesigen Grenzanlage – dem *Limes* – vor den Germanen. Dieser Grenzwall ist hier ganz in der Nähe. Und drumherum gibt es neben den Wachtürmen auch noch einige gut erhaltene Kastelle und Kasernen, in denen die römischen Soldaten untergebracht waren“, erklärte Patrick.

„Dann gehörte die Wetterau zum Römischen Reich?“, wollte Lilly wissen.

„Ja, genau. Aber auch römische Zivilisten haben hier gesiedelt. In der Wetterau wurden die Überreste zahlreicher Landgüter, so genannte ‚*Villae rusticae*‘, gefunden. Und sogar einige Schätze.“

„Schätze? Du meinst, sogar einen richtigen Goldschatz?“, wollte Nikolas mit glänzenden Augen wissen.

Patrick's Bart wackelte beim Lachen, dann sprach er weiter: „Was einem Goldschatz in deinem Sinne wohl am nächsten kommt, ist der Haufen Goldmünzen, der auf einem Feld entdeckt wurde.“

Patrick ging Richtung Ausgang und deutete den anderen an, ihm zu folgen. „So, nun lasst uns mal zurückgehen und es uns auf der Terrasse gemütlich machen! Wenn ihr euch für die Römer interessiert, können wir euch in den nächsten Tagen einiges zeigen, was meinst du, Felix?“

„Aber nur die coolen Sachen, Paps.“ Felix rollte mit den Augen.

Die fünf machten sich auf den Heimweg. Im Laufen wandte sich Lilly an Patrick. „Wie wurden eigentlich all diese römischen Villen und die Schätze entdeckt? Ich meine, man buddelt ja nicht einfach drauflos und findet dann was, oder?“

„Früher waren das oft Zufälle, zum Beispiel, wenn neue Wohngebiete errichtet wurden. Heutzutage nutzen Archäologen Luftbildaufnahmen von Satelliten oder bestimmte Wärmebildaufzeichnungen, um alte Siedlungen oder Grabstätten zu entdecken“, erklärte Patrick.

„Und dann gibt es ja auch noch Metalldetektoren, um Schätze aus Bronze, Silber oder Gold zu finden“, ergänzte Felix, und der rechte Mundwinkel ging wieder nach oben. „Wir haben einen zu Hause!“

„Nicht dein Ernst! Und habt ihr damit auch schon etwas gefunden?“, fragte Nikolas erstaunt.

„Moment mal!“, unterbrach Patrick. „Da muss ich jetzt aber was klarstellen. Wir haben zwar einen Metalldetektor, aber man darf nicht einfach so in der Gegend rumlaufen und überall rumbuddeln. Schon gar nicht, wenn man Bodendenkmäler oder Ähnliches vermutet. Dafür braucht man hier in Hessen eine Genehmigung, die man als Privatperson nicht bekommt. Ich bin ehrenamtlicher Mitarbeiter der Denkmalpflege, nur deshalb darf ich das.“ Er blickte die Kinder ernst an. „Felix und ich haben schon mal an einer Geländeerkundung teilnehmen dürfen und dort neben jeder Menge Schrott auch einen Uniformknopf aus dem 1. Weltkrieg gefunden.“

„Das war total cool“, warf Felix ein.

Patrick nickte lächelnd und fuhr fort: „Aber ungenehmigte Suchen sind nicht erlaubt. Das kann sogar gefährlich werden, denn neben Schätzen könnte man auch auf Weltkriegsmunition stoßen. Wer dabei erwischt wird, kann zu einer sehr hohen Geldstrafe verdonnert werden. Noch schlimmer ist es, etwas geschichtlich Relevantes zu finden und den Fund dann nicht zu melden.“

„Klar, das ist dann ja so eine Art Diebstahl, so wie bei der Himmelscheibe von Nebra. Ihr wisst schon, diese uralte Bronzescheibe, die wie eine Pizza aussieht, und von zwei Typen illegal ausgebuddelt und verkauft wurde. Das gab echt Ärger mit der Polizei“, erklärt Nikolas.

„Trotzdem würde ich das mit dem Metalldetektor zu gerne einmal ausprobieren. Dürfen wir das im Garten?“ Lilly hüpfte aufgeregt auf und ab. „Du magst doch auch, Nikolas?“

„Jaaa, das wäre toll!“ Auch Nikolas war begeistert von der Idee.

Patrick leider nicht, also wurde aus dem Plan nichts.

Als sie nach zehn Minuten Fußmarsch wieder bei Patrick und Felix daheim ankamen, verabschiedeten sich die Väter auf die Terrasse, um in Erinnerungen an alte Zeiten zu schwelgen.

Die Kinder suchten sich einen Platz weiter hinten im Garten. Felix erzählte Lilly und Nikolas noch ein bisschen mehr über die Geländeerkundung. „Ich hoffe, dass ich Paps bald mal wieder dabei begleiten kann und wir dann mehr finden. Es gibt hier in den Nachbarorten so viele Stellen, an denen man suchen könnte.“

„Was meinst du damit? Gibt es hier auch diese römischen Villen?“ Nikolas' Augen blitzten.

„Ja, die auch. In einem Ort namens Niederdorfelden gibt es die Ruine einer Wasserburg, da würde ich gerne mal schauen. Und dann soll es noch eine Burg in Rendel gegeben haben, von der mir mal mein Grandpa erzählt hat. Die *Krachenburg*.“

„*Krachenburg*? Hört sich ja komisch an“, wunderte sich Lilly.

„Grandpa meinte das ‚Krachen‘ kommt von dem Wort ‚Kragen‘. Die Burg hatte wohl eine Art Wall um sich herum. Und sie soll an der Nidda gestanden haben. Dort wurden auch historische Mauerreste gefunden. Zu gerne würde ich da mal suchen, wie ein richtiger Archäologe.“

„Warst du denn schon mal dort, wo diese Burg gewesen sein soll?“, wollte nun Nikolas wissen. Als Felix zu einer Antwort ansetzte, wurde er von Patrick unterbrochen, der mit Papa über den Rasen auf sie zusteuerte. „Ist es okay für euch, wenn Thomas und ich uns morgen mit ein paar Studienkollegen zum Frühstück treffen?“

Papa ergänzte: „Dann wärt ihr allerdings bis zum frühen Nachmittag alleine, bis wir etwas zusammen unternehmen können. Wäre das für euch in Ordnung?“

„Ja, klar, kein Ding.“ Felix zuckte mit den Schultern.

„Dann können wir ja in der Zeit überlegen, was wir uns anschauen wollen. Und vielleicht habe ich noch eine Idee, womit wir uns den Vormittag vertreiben können“, sagte Nikolas und zwinkerte Felix und seiner Schwester dabei verschwörerisch zu.



Die Autorin

Marsha Kömpel, Jahrgang 1981, schrieb bereits in ihrer Schulzeit Kurzgeschichten über ihre Klassenkameraden und wusste schon früh, dass sie ihre Leidenschaft zum Beruf machen wollte. Nach einer Ausbildung bei einer Tageszeitung studierte sie Online-Journalismus in Darmstadt-Dieburg. Heute wohnt sie mit ihrem Mann, zwei Söhnen und zwei Katzen kurz vor den Toren Frankfurts in der schönen Wetterau. Neben ihrer Tätigkeit als Content- und Social-Media-Managerin stellt sie auf ihrem Blog www.mutterundsoehnchen.com Kinder- und Jugendbücher, Ratgeber sowie Familienspiele vor.



Die Illustratorin

Manja Adamson, Jahrgang 1976, wuchs in der Pfalz auf. Seit ihrem Kunststudium in Mainz mit Schwerpunkt Zeichnung unterrichtet sie Kunst an verschiedenen Hochschulen im Rhein-Main-Gebiet. Sie zeichnet und illustriert unter dem Namen „Manja Adamson“ sowie dem Label „m-illu“ und lebt mit ihrer Familie in Darmstadt.



Frankfurter Grüne Soße

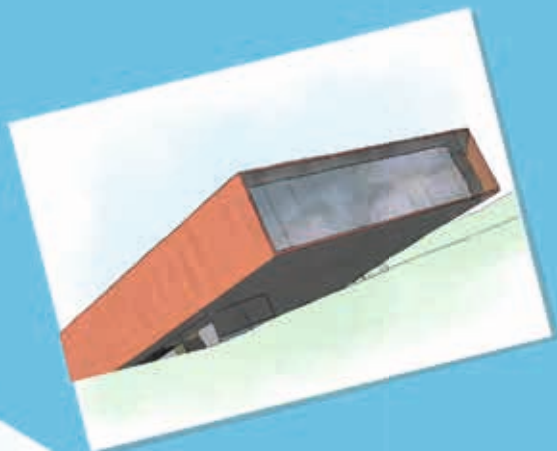
7 Kräuter müssen es sein: Petersilie, Schnittlauch, Kresse, Sauerampfer, Borretsch, Kerbel, Pimpinelle

Das brauchst du:

- ♥ 450 g Sahnejoghurt 10%
- ♥ 200 g Schmand oder Crème fraîche
- ♥ 5 hartgekochte Eier
- ♥ 2 EL Traubenkern- oder Olivenöl
- ♥ 2 TL Dijon Senf
- ♥ 7 Kräuter (abgepackt in Papierrollen im Supermarkt erhältlich)
- ♥ Salz/Pfeffer

Zubereitung:

Joghurt und Crème fraîche in eine Schüssel geben. Die gekochten Eier schälen und Eigelb und Eiweiß trennen. Das Eiweiß grob hacken und in den Joghurt einrühren. In einer zweiten Schüssel Öl, Senf, Salz und Pfeffer vermischen. Eigelb dazugeben und alles zu einer Creme verrühren. Zusammen in den Joghurt geben. Stiele und Strünke der Kräuter entfernen und fein hacken (Petersilie kann im Mixer gemixt werden). Die gehackten Kräuter zusammen in den Joghurt einrühren. Wer die gekochten Eier lieber separat essen mag, kann dies natürlich tun. Dazu neue Kartoffeln oder Drillinge kochen und als Pellkartoffeln oder Drillinge servieren.





Endlich wieder auf Reisen gehen! Lilly und Nikolas besuchen gemeinsam mit ihrem Vater dessen alten Schulfreund und seinen Sohn in Bad Vilbel. Was als gemütliche Ferienwoche mit kleinen Ausflügen geplant war, wird für die drei Kinder schnell zu einer archäologischen Expedition: Dort, wo vermutlich einst die Krachenburg gelegen

hat, finden sie etwas, das wie ein altes Schmuckstück aussieht. Stammt es vielleicht von den Römern? Oder eher aus dem Mittelalter?

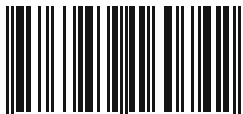
Die Väter können sie nicht fragen, denn eigentlich ist es streng verboten, ohne Genehmigung in der Nähe von archäologischen Stätten nach

Schätzen zu suchen. Also müssen Lilly, Nikolas und ihr neuer Freund Felix selbst herausfinden, worum es sich bei ihrem Fund handelt. Zum Glück gibt es in der Wetterau viele Orte, an denen man der Vergangenheit auf die Spur kommen kann. Das Abenteuer beginnt ...



Quizfragen zum Buch auf Antolin.de,
kostenlose Unterrichtsmaterialien
auf unserer Webseite

ISBN 978-3-95916-074-2 15,95 € (D)



9 783959 160742



www.biber-butzemann.de